

## «Auf diesem Niveau gibt es für mich nur den FC Biel»

Spitzenkampf in der Tissot Arena: Das drittplatzierte Biel empfängt morgen Bavois. Der Bieler Goalietrainer Peter Scheurer spricht über die Stärken seiner Schützlinge und sagt, weshalb er seit 21 Jahren dem FC Biel treu ist.

Michel Eggimann

Die Winterpause war für Peter Scheurer eine aufregende Zeit. Der Bieler Goalietrainer bekam gleich zwei neue Torhüter. Geplant war das nicht. Doch da der FC Biel die Trainingsgestaltung anpasste und neu drei Einheiten am Morgen waren, musste Benjamin Roth den Klub verlassen, da seine Arbeit vormittags keine Trainings zulies. Noch in der Vorrunde war Roth die klare Nummer eins im Bieler Tor. Im Winter kamen Felix Hornung und Michel Fohouo. Über letzteren sagt Scheurer: «Für mich war Michel ein Unbekannter und ich hatte ihn nicht auf dem Radar.»

Zustande kam der Kontakt über den Ex-Bieler Goalie Nicolas Grivot. Er kannte den 24-Jährigen aus gemeinsamen Zeiten in Vevey. Dass ihn der Bieler Goalietrainer nicht auf dem Radar hatte, kommt wenig überraschend. Denn Fohouo wechselte erst mit 17 Jahren auf die Position des Goalies. Zuvor war er Stürmer. «Irgendwie schaffte er es in die Promotion League. Er ist sehr explosiv, hat eine super Körperspannung und ist mit dem Fuss natürlich sehr gut», so Scheurer. Er habe wohl dank Mutter Natur Fähigkeiten, die andere Goalies nicht haben.

Gleichzeitig sieht der 56-Jährige natürlich viel Potenzial, weil sein Schützling nie eine Goalie-Ausbildung genießen konnte. «Er hat etwa Defizite bei der Orientierung im Tor und bei der Körperorientierung, also wie er zu einem Spieler steht, der schiessen will.» Bei Hornung wussten die Bieler Verantwortlichen ganz genau, was sie erwarten durften. Er ist ein gestandener Goalie in der Promotion League mit viel Erfahrung.

### Ruhig, egal wer spielt

In der Vorbereitung durften beide Goalies ran. Dann entschieden sich die Trainer für Fohouo. Laut Scheurer habe man nie die klare Vorstellung von einer Nummer eins gehabt. Doch es kam so. In den



Peter Scheurer ist ein wahres Bieler Urgestein. Hier ein Bild, als er 2015 sein Zehnjähriges feierte beim FC Biel.

Bild: Matthias Käser/a

bisherigen zehn Spielen in der Rückrunde stand Hornung nur ein einziges Mal im Tor. Wie der Bieler Goalietrainer sagt, funktioniere die Arbeit mit dem Duo gut. «Wenn du eine klare Hierarchie hast, ist eine gewisse Ruhe da. Die Frage ist natürlich, wie lange die Nummer zwei es mitmacht. Das ist üblicherweise eher von kurzer Dauer», so der ehemalige Torhüter. Aktuell verfüge der FC Biel über zwei Top-Goalies und er als Torhütertrainer sei ruhig auf der Bank, egal wer spiele.

Am Sonntag ist der FC Bavois in der Tissot Arena zu Gast. Wenn nichts dazwischen kommt, wird wieder der 24-Jährige das Tor hüten. Anfang Monat leistete er sich gegen die U21 von Basel einen dicken Patzer. Trotzdem durfte er nachher wieder ran. Scheurer erklärt: «Im schlechtesten Fall hast du zwei unsichere Goalies, die Angst davor haben, Fehler zu machen. Auch deshalb setzten wir weiterhin auf Michel und wechselten nicht.» Er zahlte das Vertrauen zurück. Zuletzt zeigte er in Bern starke Pa-

raden und sicherte gegen die U21 von YB seinem Team die drei Punkte.

Am Sonntag soll Fohouo mithelfen, eine offene Rechnung zu begleichen. In der Vorrunde verlor Biel die Auswärtspartie bei Bavois. Scheurer spricht die nicht idealen Platzverhältnisse dort an. Der Platz erinnere ein wenig an 3.-Liga-Fussball. In Biel erwartet er ein ganz anderes Spiel: «Hier bei uns ist schnelles Passspiel möglich. Wenn wir das Spiel mit wenigen Ballkontakten schnell gestalten, kommen

sie gar nicht erst in ihr körperbetontes Spiel.» Und die Bieler hätten genügend Spieler, die technisch stark seien, um das umzusetzen. Deshalb sagt der Goalietrainer: «Von der Qualität her sind wir Bavois überlegen. Ich erwarte, dass wir das Spiel klar im Griff haben und den Sieg einfahren.» Beim Tabellenritten herrscht also grosse Zuversicht vor dem Duell gegen den Sechsten.

### Neun Trainings pro Woche

Diese Zuversicht steht auch für den Fussball, den Cheftrainer Samir Chaibedra spielen lässt. Der Franzose lässt gerne früh pressen und will mit dem Ball in den eigenen Reihen spielen. Für Scheurer ist Chaibedra der 14. Trainer beim FC Biel. Seit 21 Jahren ist der Goalietrainer im Verein. Geblieben ist ihm die Zeit unter Patrick Rahmen. Es sei damals ähnlich gewesen wie nun mit Chaibedra. Beide Trainer seien strukturiert unterwegs, hätten jeweils klare Pläne, was im Training gemacht wird und seien menschlich sehr stark. Über den aktuellen Bieler Cheftrainer sagt Scheurer zudem: «Er spricht viel mit den Spielern und man spürt, dass er ein junger, hungriger Trainer ist. Er lebt für den Fussball.»

Scheurer selbst lebt für den FC Biel. Neben seinem 80-Prozent-Pensum bei der AHV-Zweigstelle in Biel steht er üblicherweise pro Woche neun Mal im Training auf dem Platz. Hinzu kommen die Spiele der ersten Mannschaft. 21 Jahre beim gleichen Klub ist im Fussball eine Seltenheit. Scheurer sagt: «Ein anderer Klub kam für mich nie infrage. Auf diesem Niveau gibt es für mich nur den FC Biel.»



Peter Scheurer

### Einwurf

## «Kommuniziert klar, positioniert euch»

Crans-Montana, Kerzers, Engelberg – drei tragische Ereignisse, die eines gemeinsam haben: Sie zeigen, wie viel mit wenigen falschen Worten zerstört werden kann. Gute Krisenkommunikation ist keine Kür, sondern eine Pflicht. Und die Kommunikation im Sport? Viele Interviews, wenig Substanz. Viele Social-Media-Posts, wenig Haltung. Dabei hätten Sportlerinnen und Sportler alles in der Hand, um sich selbst zu positionieren, ihre Marke aufzubauen und nachhaltig bekannt zu werden.

Die Realität sieht jedoch meist anders aus. Die wenigsten befassen sich während ihrer aktiven Karriere mit ihrer Positionierung. Soziale Medien ja, aber welche Sportlerin, welcher Sportler steht wirklich für etwas? Wer kommuniziert konsistent, authentisch und strategisch? Als Athletenmanagerin weiss ich: Kommunikation ist oft entscheidend. Nicht das einzelne Wort an sich. Entscheidend ist, wann, wie und zu welchem Thema sich jemand äussert und welche Re-

putation er oder sie langfristig aufbauen kann.

Während die Medien titelten 'Röthlin spuckt Blut', sass Viktor im Flugzeug und kurz darauf auf der Intensivstation. Ich war permanent am Telefon: dementieren, koordinieren, beruhigen – alles gleichzeitig. Management bedeutet auch, für jemanden zu sprechen, der es gerade nicht kann. Das verlangt tiefes Vertrauen.

Nach dem Trainingssturz der Mountainbike-Olympiasiegerin Jolanda Neff in den USA war die Aufgabe dieselbe: Es mussten einheitliche Botschaften für Team, Verband, Familie, Sponsoren und Medien erstellt werden – faktenbasiert, ohne Spekulationen und auf allen Kanälen fast gleichzeitig. Denn zuerst wird das engere Umfeld mit Familie und Angehörigen informiert, bevor nach aussen kommuniziert wird.

Und dann, im Jahr 2024, Marlen Reusser: Long Covid, Fatigue-Syndrom, mo-

natelange Ausfälle. Zunächst musste die Absage für die Olympischen Spiele kommuniziert werden, dann jene für die Heim-WM. Zuerst informiert man das engste Umfeld und die Sponsoren, dann die Öffentlichkeit – koordiniert, kanalübergreifend und einfühlsam. Und gleichzeitig verhandelt man mit Sponsoren über neue Verträge, obwohl niemand weiss, ob Marlen je wieder zurückkehrt.

Die Triathlon-Olympiasiegerin und dreifache Mutter Nicola Spirig sagt, dass sie ohne ihr Team nie an fünf Olympischen Spielen hätte teilnehmen können. Wir arbeiten heute noch zusammen. Einmal rief sie aus dem Krankenwagen an und fragte: «Wann kommunizieren wir den Unfall?» Dieser Satz sagt alles. Sie wusste, dass der richtige Zeitpunkt entscheidend ist und man die Kommunikation aktiv gestalten kann.

Athletenmanagement ist keine glamouröse Arbeit. Es ist verantwortungsvoll, abwechslungsreich und meistens

unsichtbar. Immer auf Empfang. Immer bereit. Und es geht nicht nur um Worte. Manchmal entscheiden Kleinigkeiten: Wenn der Wettkampfanzug von Daniela Ryf in Litauen feststeckt, aber in Dubai gebraucht wird – und man ihn irgendwie dorthin bringt. Oder wenn Karl Egloff seinen Weltrekordversuch am Mount Everest abbricht und seine Enttäuschung erklären möchte: «Aufgabe mit Demut und Respekt gegenüber dem Berg.» Als die Medien diesen Satz übernommen hatten, wusste ich, dass der Tonfall stimmt und die Botschaft richtig angekommen ist.

Ein Team aufbauen, vertrauensvolle Personen ins Boot holen, eine strategische Positionierung und Kommunikation entwickeln – all das gehört bereits in den frühen Jahren einer Karriere im Spitzensport dazu. Gerade junge Athletinnen und Athleten benötigen diese professionelle Unterstützung am dringendsten – um Sponsoren zu gewinnen, sich

zu positionieren und eine Marke aufzubauen. Doch genau sie können sich diese Hilfe am Anfang selten leisten.

Wer langfristig erfolgreich sein will, muss lernen, sich selbst zu vermarkten: Den eigenen Auftritt pflegen, Kommunikation als Teil des Sports begreifen, authentisch und professionell zugleich auftreten. Diese Kompetenz muss man lernen – wie jede andere auch.



Janine Geigele

*Info:* Janine Geigele hat ihre beruflichen Wurzeln im Sportjournalismus und der Moderation. Heute bewegt sie sich in der Kommunikation: auf der Bühne, mit Athletinnen und Athleten, bei Krisen und in der PR.